

Hörbehinderungen



Inhalt

Teilnehmer*innen.....	1	Cochlea-Implantat	22
Versteckte Behinderung	2	Lippenlesen	25
Hören und Zuhören	3	Gebärdensprache.....	27
Hören.....	4	Teilnehmer*innen.....	28
Der Hörsinn und seine Anatomie.....	5	Hauptschwierigkeiten	29
Hörreiz (Schall).....	7	Hauptschwierigkeiten	32
Klangliche Merkmale	8	Hauptschwierigkeiten	33
Hörbehinderungen.....	10	Emotionale Schwierigkeiten	35
Absolute Hörschwelle	12	Kulturelle Identität.....	37
Hörbehinderung.....	14	Gehörlose Identität	39
Modelle von Gehörlosigkeit	15	Hörende Identität.....	40
Teilnehmer*innen.....	17	Randständige Identität.....	41
Teilnehmer*innen.....	18	Bikulturelle Identität	42
Hörgerät.....	20	Empfehlungen	43

Anpassungen.....	45
Unterrichtsmethoden und -techniken	47
Erklärmethode	48
Demonstrationsmethode	50
Anhang: Workshopübungen	53
Ich erzähle dir eine Geschichte	53
Anhang: Workshopübungen	55
Stillerraum.....	55
Vertiefung:	57
Gehörlosigkeit.....	57

Teilnehmer*innen

Hatten Sie schon einmal Kontakt mit einer gehörlosen oder hörbehinderten Person? Beschreiben Sie, welcher Teil der Kommunikation mit ihr für Sie am schwierigsten war! Wie fühlten Sie sich in Bezug auf Ihre eigene Fähigkeit, mit einer Person zu kommunizieren, die nicht hören kann, was Sie sagen?



Versteckte Behinderung

Es ist sehr schwierig, eine Hörbehinderung zu bemerken, wenn man eine betroffene Person beobachtet, bis die Situation einen kommunikativen Aspekt beinhaltet.

Diese „Unsichtbarkeit“ der Beeinträchtigung hat positive und ungünstige Folgen. Eine Person wird nämlich nicht „aus der Ferne“ wegen ihrer Beeinträchtigung stigmatisiert. Allerdings wissen die Menschen aus dem sozialen Umfeld auch am wenigsten über die Beeinträchtigungen, die für sie am wenigsten sichtbar sind.

Daher ist es für sie schwieriger, sich die Schwierigkeiten vorzustellen, die eine solche Person in ihrem Alltag hat. Infolgedessen sind sie weniger in der Lage, die Bedürfnisse einer Person mit einer Hörbehinderung zu antizipieren und ihr eigenes Verhalten anzupassen.

Hören und Zuhören



Der Begriff „Hören“ bezeichnet eine Fähigkeit und bezieht sich auf die korrekte Funktion der Elemente des Hörorgans. Es hat nichts mit Willen oder Absicht zu tun.

Der Begriff „Zuhören“ bezeichnet eine freiwillige Tätigkeit, d. h. die Interpretation der gehörten Klänge mit Hilfe des Gehörsinns. Dazu gehören Bewusstsein, Absicht, Wille und Interesse.

Hören



Der Begriff „Hören“ bezeichnet den Sinn, mit dem Töne wahrgenommen und deren Bedeutung interpretiert werden. Er umfasst die Erkennung der Übertragung von Schwingungen, die durch Schallwellen verursacht werden, zum Mittelohr sowie deren Umwandlung in einen Nervenimpuls, der in der Großhirnrinde als Empfindung interpretiert wird.

Der Hörsinn und seine Anatomie



Es gibt 5 anatomische Bereiche, die mit dem Gehör zusammenhängen:

- Äußeres Ohr (Ohrmuschel und äußerer Gehörgang)
- Mittelohr
- Innenohr (Cochlea und Bogengänge)
- Neuronale Bahnen
- Zentren in der Großhirnrinde

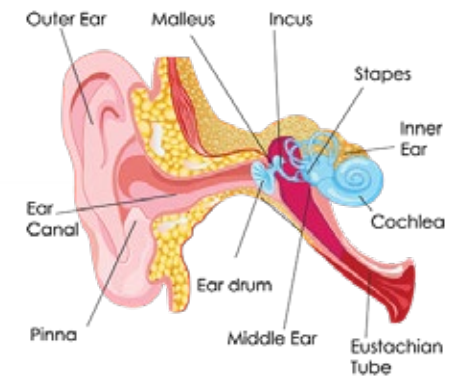
Die Ohrmuschel nimmt Geräusche auf und leitet sie an den äußeren Gehörgang weiter, wodurch das Trommelfell in Schwingung versetzt wird.

Die Schwingungen werden dann über drei Gehörknöchelchen (Hammer, Amboss und Steigbügel) an die Cochlea im Innenohr übertragen.

In der Cochlea gerät die Flüssigkeit, mit der sie gefüllt ist, in Bewegung und erzeugt Wellen, die dann an die Membran weitergeleitet werden, in der sich die Sinneszellen befinden.

Die Sinneszellen haben an ihren Spitzen Härchen, die sich bei Vibrationen biegen. In diesem Moment wird ein bioelektrisches Potenzial erzeugt und über die Fasern in Form eines Nervenimpulses an das Gehirn weitergeleitet.

Das Bild zeigt Teile des Ohrs -
äußeres, mittleres und inneres Ohr.

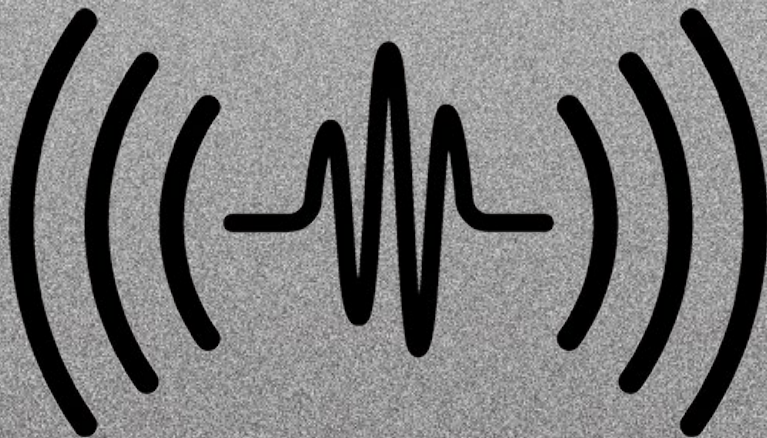


Hörreiz (Schall)

Der Hörreiz oder Schall ist eine mechanische Schwingung eines Körpers, die durch ein Medium (Luft, Wasser...) in Form einer Welle an das Ohr übertragen wird. Der Mensch ist nicht in der Lage, alle Formen und Aspekte von Schwingungen wahrzunehmen; sondern nur einen bestimmten Bereich, den wir als Schall bezeichnen.

Ultraschall besteht aus Schallwellen, deren Frequenz höher ist als die obere Empfindlichkeitsgrenze des menschlichen Ohrs. Schallwellen mit Frequenzen über 109 Hz werden als Hyperschall bezeichnet. Infraschall ist ein Schall, dessen Frequenz unterhalb der unteren Empfindlichkeitsgrenze des menschlichen Ohrs liegt.

Klangliche Merkmale



Es gibt eine Reihe von verschiedenen Aspekten, die wir zur Beschreibung des Klangs verwenden können:

- **Lautstärke/Intensität (dB):**

steht für die Amplitude von Schallwellen, d. h. für den höchsten Punkt einer Schallwelle. Je höher die Amplitude, desto höher die Lautstärke. Die Lautstärke bzw. Schallintensität wird in Dezibel (dB) gemessen.

- **Tonhöhe (Hz):**

steht für die Grund-frequenz (Anzahl der Schwingungen) der Schallwellen. Je höher die Frequenz, desto höher der Ton. Die Tonhöhe wird in Hertz (Hz) gemessen.

- **Klangfarbe:**

steht für zusätzliche Frequenzen im Klangbild. Genauer gesagt, bestehen Klänge in der Realität aus einer Reihe von Frequenzen, von denen eine in der Regel die dominante Frequenz ist. Diese „begleitenden“ Frequenzen prägen die Farbe des Klangs. Reiner Klang, d. h. Klang, der aus einer einzigen Frequenz besteht, kann nur unter experimentellen Bedingungen erzeugt werden.



Hörbehinderungen



Eine Hörbehinderung bezeichnet die eine verminderte Fähigkeit, auditive Reize zu empfangen, zu leiten und zu registrieren. Daher können sich Schwierigkeiten in Bezug auf diese drei Prozesse entwickeln. Die Aufnahme eines akustischen Reizes kann z. B. durch eine Verformung der Ohrmuschel behindert sein.

Auch eine spezifische Anomalie in Teilen des Ohrs, die für die Schallleitung oder die Übertragung von elektrischen Impulsen an Zentren im Gehirn verantwortlich sind, kann zu einer Hörbehinderung führen.

Und schließlich kann eine Hirnschädigung in den Hirnregionen die für den Hörsinn zuständig sind die Interpretation von Klangsignalen behindern. Die Funktionalität aller individueller anatomischen Bereiche, die in Verbindung mit dem Gehör stehen, können von Schädigungen, Entwicklungsverzögerungen oder Krankheiten beeinträchtigt werden.

Die Hörminderung wird durch Messung der Hörschwelle (dB) bei einzelnen Frequenzen (Hz) ermittelt.

Die Hörschwelle ist in der Regel für die einzelnen Schallfrequenzen nicht gleich, weshalb es wichtig ist, das Hörvermögen einer Person entlang des Frequenzbereichs zu kennen.

Verschiedene Sprachlaute haben unterschiedliche Frequenzen, und ein Wort besteht aus mehreren Sprachlauten. Daher muss eine Person über einen angemessenen Hörpegel für eine große Bandbreite von Frequenzen verfügen.

Normales Sprechen findet im Bereich von 40 bis 70 dB in Bezug auf die Lautstärke/Intensität des Schalls oder 250 bis 5000 Hz in Bezug auf die Tonhöhe statt.

Absolute Hörschwelle



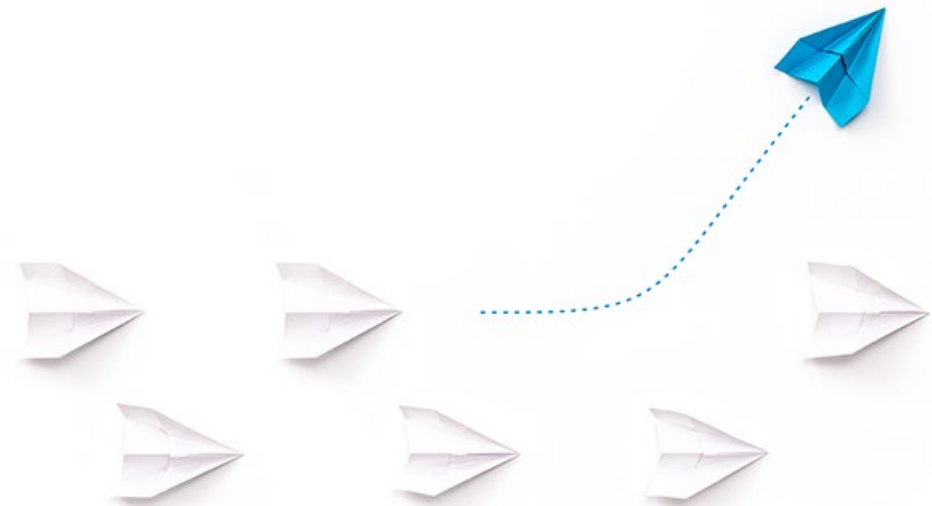
Der Begriff „absolute Hörschwelle“ bezeichnet die niedrigste Schallintensität (Lautstärke), die das menschliche Ohr wahrnehmen kann. Da dieser Begriff direkt mit der Lautstärke zusammenhängt, wird er in Dezibel (dB) gemessen.

Menschliches Hören wird generell in drei Kategorien eingeteilt: Menschen mit normalem Gehör, Menschen mit Hörbehinderungen, und Menschen mit Gehörlosigkeit.

Die absolute Hörschwelle für normale Töne liegt im Bereich von 0 bis 25 dB.

Die Kategorie Hörbehinderung beginnt bei 25 dB und reicht über verschiedene Stufen (leichter, mittlerer und schwerer Hörverlust) bis zu 90 dB. Alles, was über 90 dB liegt, bedeutet Gehörlosigkeit.

Das bedeutet, dass der Begriff „Gehörlosigkeit“ ein künstlich geschaffener Begriff ist, der in der Regel mit einem bestimmten Schallrest in Verbindung gebracht wird, während die Beeinträchtigung selbst nicht durch die Verwendung eines Hörgeräts behoben werden kann. Echte (klinische) Gehörlosigkeit, die kein Restgehör in irgendeiner Form beinhaltet, ist äußerst selten.



Hörbehinderung



Hochfrequente Töne sind für das Sprachverständnis äußerst wichtig. Sie tragen 10 % der Schallenergie und 90 % der Bedeutung.

Sie werden als Konsonanten bezeichnet und sind über den Hochtonbereich verteilt. Die meisten Menschen mit einer Hörbehinderung haben Schwierigkeiten, sie zu hören. Tieffrequente Töne sind kraftvoll und energiegeladen, aber sie tragen nicht viel zum Sprachverständnis bei. Sie werden Vokale genannt und die meisten Menschen mit einer Hörbehinderung hören sie gut.

Sprecher*innen, die versuchen, lauter zu sprechen, betonen normalerweise die Vokale (deren Frequenz niedrig ist), aber das verbessert die Sprachverständlichkeit nicht.

Modelle von Gehörlosigkeit

Bei der Betrachtung des Begriffs der Gehörlosigkeit gibt es zwei Hauptmodelle: das medizinisch-pathologische Modell und das soziokulturelle Modell.

- **Medizinisch-pathologisches Modell**

Das medizinisch-pathologische Modell stellt den Begriff des Defizits in den Vordergrund.

Es beschreibt Gehörlosigkeit als einen behandlungsbedürftigen Zustand.

Das Defizit wird durch Rehabilitation reduziert und durch unterstützende Technologie. Das primäre Ziel dieses Modells ist es, die Auswirkungen des Defizits zu verringern, indem



die Nutzung der verbleibenden Hör- und Sprachfähigkeiten verbessert wird.

- **Das soziokulturelle Modell**

Das soziokulturelle Modell stellt den Begriff der Vielfalt in den Vordergrund. Es beschreibt Gehörlosigkeit als ein Merkmal, das Gehörlose von Hörenden unterscheidet und die Grundlage für die Zugehörigkeit zur Gehörlosengemeinschaft darstellt.

Das primäre Ziel dieses Modells ist es, die Vielfalt in die eigene Identität zu integrieren und andere Kommunikationsformen, wie z. B. die Gebärdensprache, zu nutzen.

Außerdem wird das medizinisch-pathologische Modell meist von Menschen akzeptiert, die ihr Gehör in der postlingualen Phase verloren haben, d. h. nach Abschluss der Phase des intensiven Spracherwerbs (nachdem sie 2/3 Jahre alt geworden sind).

Demgegenüber wird das soziokulturelle Modell in der Regel von Menschen akzeptiert, die gehörlos geboren wurden oder ihr Gehör in der prälingualen Phase verloren haben.

Teilnehmer*innen

Bilden Sie fünf Gruppen, in denen die kurz- und langfristigen Folgen für den Lebensverlauf von Menschen mit verschiedenen Formen der Hörbehinderung in unterschiedlichen Lebensabschnitten diskutiert werden. Die Gruppen werden sich mit den folgenden Personen und deren Situationen befassen:

- **Maria:** angeborene Gehörlosigkeit
- **Mateo:** mit einer Hörbehinderung geboren
- **Lilly:** Gehörlosigkeit im jungen Erwachsenenalter
- **Tina:** Hörbehinderung im jungen Erwachsenenalter
- **Mark:** Presbyakusis (altersbedingter Hörverlust)

Teilnehmer*innen

Versuchen Sie, die Auswirkungen der Hörbehinderung auf die Person so detailliert wie möglich zu beschreiben (Eigenschaften, Wünsche, Pläne, Lebensziele, Beziehungen zu anderen Menschen, berufliche Entwicklung, usw.). Dies ist eine Imaginationsübung mit dem Ziel, die Teilnehmer*innen zum Nachdenken über die möglichen Auswirkungen einer Hörbehinderung anzuregen. Da wir alle unterschiedlich sind, sind dies auch die Wege, die wir im Leben einschlagen, so dass es hier keine richtigen oder falschen Antworten gibt.

Diskutieren Sie Ihre Überlegungen in der Gruppe!

Hörgerät

Ein Hörgerät hat die Aufgabe, die aus der Umgebung kommenden Töne zu verstärken. Seine Hauptbestandteile sind Mikrofon, Verstärker und Ohrstück.

Das Mikrofon empfängt ein Hörsignal, das der Verstärker verstärkt (und eine digitale Signalverarbeitung durchführt), und das Ohrstück leitet das verarbeitete Signal an den äußeren Gehörgang in Richtung Trommelfell weiter. Der Nachteil eines Hörgeräts besteht darin, dass es lediglich einen begrenzten Bereich akustischer Reize aufnehmen kann.



Außerdem werden die akustischen Reize, die es aufnimmt, gleichmäßig in ihrer Intensität verstärkt. Hörende können ihre Aufmerksamkeit mit mehr oder weniger Erfolg auf eine Quelle lenken, die sie interessiert, und so den Eindruck erwecken, dass die Umgebungsgeräusche gedämpft werden. Dies ist mit einem Hörgerät nur schwer möglich.

Hörgeräte können auf einem oder beiden Ohren getragen werden und haben die Aufgabe, die vorhandenen Kapazitäten des Restgehörs zu nutzen.

Moderne Hörgeräte verfügen über eine große Anzahl von Programmen zur Anpassung der individuellen Qualität der Klangwahrnehmung (gerichtetes Hören nach der Klangquelle, Unterdrückung von Umgebungsgeräuschen, Entfernung von Windgeräuschen, erhöhte Hörbarkeit von Hochfrequenztönen, Bluetooth-Option für den direkten Anschluss an klangerzeugende Geräte - Mobiltelefone, Fernseher...).

Cochlea- Implantat

Der Hauptzweck eines Cochlea-Implantats (künstliche Hörschnecke) besteht darin, Umgebungsgeräusche in ein elektrisches Signal umzuwandeln und mit Hilfe einer in die Cochlea implantierten Elektrode über den Hörnerv an das Gehirn zu übertragen.

Seine Hauptbestandteile sind extern (Mikrofon, Sprachprozessor, Spule) und intern (Empfänger und Elektrode).



Das Mikrofon nimmt die Geräusche auf und wandelt das akustische Signal in ein elektrisches um, das dann an den Sprachprozessor gesendet wird, wo es kodiert und über die Spule durch die Haut an den inneren Teil der künstlichen Cochlea gesendet wird.

Der Empfänger entschlüsselt das Signal und wandelt es in einen elektrischen Reiz um, der dann an die Elektrode in der Cochlea weitergeleitet wird.

Die Elektrode stimuliert den Hörnerv, der den Reiz an das Gehirn weiterleitet.

Ein Cochlea-Implantat wird Kindern und Erwachsenen implantiert, die ihr Gehör verloren haben, nachdem sie bereits Sprache erworben haben. Es gibt ausgefeilte Kriterien, die erfüllt sein müssen erfüllt sein müssen, damit eine Person für eine künstliche Cochlea-Implantation in Frage kommt.

Eine komplexe präoperative Behandlung ist obligatorisch, um den Schweregrad des Hörverlusts festzustellen und das Vorhandensein von günstigen und ungünstigen Faktoren sowohl für die Implantation selbst als auch für den Rehabilitationsprozess einzuschätzen.

Außerdem ist eine komplexe und langfristige Rehabilitation nach der Implantation (verbotonale Methode) erforderlich. Die Implantation der künstlichen Cochlea selbst ist nur der Anfang des Prozesses, der darauf abzielt, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Hörens und Sprechens zu entwickeln. Sie ersetzt nicht das Hören.

Durch das Einsetzen eines Cochlea-Implantats wird das Restgehör in dem Ohr, in das das Cochlea-Implantat eingepflanzt wird, beseitigt.

Lippenlesen



Lippenlesen ist eine kompensatorische Technik, die von Menschen mit einer Hörbehinderung eingesetzt wird, um Informationen über den gesprochenen Inhalt zu erhalten.

Diese Technik hat eine Reihe von negativen Aspekten. So ist die Genauigkeit der Interpretation des gesprochenen Inhalts sehr gering.

Nur sehr wenige Laute sind auf den Lippen deutlich sichtbar (nur 30 %), und selbst die deutlich sichtbaren Laute werden häufig mit anderen innerhalb ihrer Gruppe vertauscht, in die sie je nach Artikulationsort eingeordnet wurden (z. B. /b/, /p/ oder /m/).

Wenn wir zu dieser geringen Anzahl deutlich sichtbarer Zeichen noch andere Faktoren hinzufügen, die den Erfolg des Lesens beeinflussen (z. B. die Entfernung zur sprechenden Person, der Blick- und Beleuchtungswinkel des Gesichts, die unterschiedliche Aussprache und die Bewegungen, die der Sprache verschiedener Sprecher*innen zugrunde liegen, usw.), wird deutlich, dass das Lippenlesen nicht so einfach ist, wie es zunächst scheint.

Außerdem sollten Lippenleser*innen eine bestimmte Sprache sehr gut beherrschen, was bei Menschen mit Hörbehinderungen selten der Fall ist.

Letztlich läuft dieser Prozess größtenteils auf Schlussfolgerungen aus dem Kontext hinaus, die mehr von den Eigenschaften der Sprecher*innen und der physischen Umgebung abhängen als von den Fähigkeiten der lippenlesenden Person. Es ist ein sehr anstrengender, unsicherer und unvollständiger Prozess.

Gebärdensprache

Die Gebärdensprache ist ein System von visuellen Zeichen, die durch die Verwendung einer speziellen Position (Handform), Ausrichtung, Position und Richtung der Handbewegung, das Konzept oder die Bedeutung eines Wortes bilden.

Bei der Kommunikation in der Gebärdensprache werden nicht nur die Hände benutzt, sondern auch die Körper- und Kopfhaltung sowie die Mimik sind äußerst wichtig. Sie ist nicht universell, denn jede Fremdsprache hat ihre eigene Version der Gebärdensprache. Jede Gebärdensprache hat ihre eigenen grammatikalischen Regeln und muss, wie jede andere Fremd-sprache auch, gelernt werden.



Teilnehmer*innen

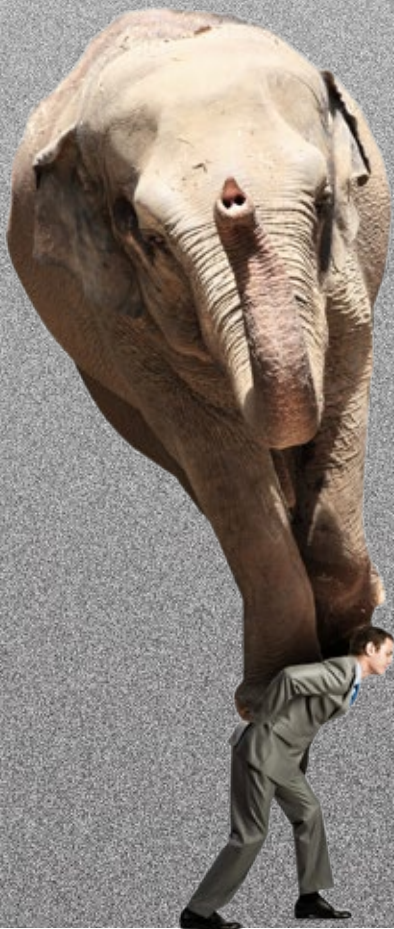
Wählen Sie, ob Sie das einhändige
oder das beidhändige Alphabet
verwenden und Ihren Namen
„buchstabieren“ wollen.



Hauptschwierigkeiten

Die schwerwiegendsten Folgen einer Hörbehinderung zeigen sich in der Aussprache und im Sprechen, unabhängig von der Hör- und Sprachrehabilitation.

Je schwerer die Beeinträchtigung ist und je früher sie auftritt, desto größer sind die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Aussprache und Sprechen, was letztlich zu schwerwiegenderen Folgen in der Kommunikation führen kann.



Hörende Menschen, die mit Menschen mit einer Hörbehinderung in Kontakt kommen, können deren Aussprache als schwer verständlich oder völlig unverständlich empfinden. Diese verringerte Verständlichkeit der Sprache ist eine Folge von Schwierigkeiten bei der Aussprache.

Der Grad der Unverständlichkeit von Sprache steht in direktem Zusammenhang mit der Qualität des Hörens. Menschen sprechen etwas so aus, wie sie es gehört haben. Wenn sie also nicht gut hören, können sie auch nicht gut sprechen.

Dies steht in direktem Zusammenhang mit dem Alter, in dem die Hörbehinderung aufgetreten ist.

Wenn eine Person ihr Gehör verloren hat, nachdem sie Sprechen und Sprache durch Hören erworben hat, wird sie wahrscheinlich keine Schwierigkeiten mit dem sprachlichen Ausdruck haben. Die Sprache bleibt erhalten, auch wenn die Kontrolle darüber mit der Zeit nachlässt.

Ein großer Teil der Informationen, die sie zur Interpretation äußerer Reize verwenden, stammt aus nonverbalen Hinweisen und dem situativen Kontext. Je geringer der Grad der Hörbehinderung ist, desto mehr verlässt sich eine Person auf den Hörkanal und nutzt kompensatorische Informationsquellen in geringerem Maße.

Menschen mit einer stärkeren
Hörbehinderung interpretieren
Umweltreize in hohem Maße unter
dem Einfluss ihrer Innenwelt, deuten
Ereignisse auf ihre eigene Art und
Weise, bilden Projektionen und machen
mehr Fehler bei der Aussprache.

Menschen mit schwächeren
Hörbehinderungen nehmen die Realität
vielleicht genauer wahr, können die
Botschaft eventuell besser verstehen
und senden klarere Botschaften an
Menschen in ihrem sozialen Umfeld.



Hauptschwierigkeiten

Die Sprache von Menschen mit prälingualer Gehörlosigkeit unterscheidet sich deutlich von der Sprache von Personen, die in der prälingualen Phase die Möglichkeit hatten, Sprache zu hören und mündliche und sprachliche Fähigkeiten in der prälingualen Periode zu entwickeln.

Die Aussprache der Laute ist unregelmäßig, die Intonation monoton, die Stimme ist angestrengt, die Sprache ist kehlig, die Atmung unregelmäßig und es werden häufig Pausen gemacht.

Die Person weicht von ihrem zentralen Tonfall ab, es fehlt an Variation, und der Rhythmus und die Betonung der Wörter und Silben im Satz stimmen nicht mit dem Inhalt und Zweck der Rede überein. Das Sprechtempo ist niedriger und die Qualität der Stimme ist eingeschränkt.

Hauptschwierigkeiten

Das Zuhören ermöglicht den Erwerb von zwei Arten von Informationen, d.h. Informationen, die sich auf den Prozess des Sprechens beziehen (wie etwas gesprochen werden sollte) und Informationen, die sich auf den Inhalt des Gesagten beziehen (was gesagt werden sollte).

Menschen mit prälingualer Gehörlosigkeit sind nicht in der Lage, Sprache spontan zu erwerben, und können daher auch Schwierigkeiten beim Verstehen von Sprache haben, einen begrenzten Wortschatz, eingeschränkte Lese- und Schreibfähigkeiten und dysgrammatische Eigenschaften.

Auch der Prozess des unbeabsichtigten Erlernens von verbalem Material, bei dem Hörende 90 % der Informationen erwerben (im Vergleich zu 10 %, die durch absichtliches Lernen/direkten Unterricht erworben werden), wird beeinträchtigt.

Da der absichtslose Erwerb von Sprache und Sprechen nicht möglich ist, wird jede Form des intendierten Lernens, d. h. des Erwerbs von Informationen, verschiedenen Arten von Inhalten und Wissen, in einem erschreckenden Ausmaß beeinträchtigt, was zu einem insgesamt erschwerten Lernniveau und Lernbeeinträchtigungen führen kann.



Emotionale Schwierigkeiten

Schwierigkeiten in der mündlichen und sprachlichen Kommunikation müssen nicht zu einer Divergenz in der emotionalen und sozialen Entwicklung führen. Unangemessenes Verhalten von Menschen aus dem sozialen Umfeld und die Nichtbeachtung der Bedürfnisse einer gehörlosen Person können zu psychosozialen Schwierigkeiten führen.

Menschen, die ihr Gehör in einem späteren Alter verloren haben, haben wahrscheinlich mehr Schwierigkeiten (traumatisches Ereignis).

Der Erfolg der Anpassung von Gehörlosen hängt von drei Elementen ab: Standardkommunikationssystem, Bildung und Einstellung der Menschen aus dem sozialen Umfeld.

Je früher ein funktionales Kommunikationssystem (z. B. Gebärden-sprache) eingeführt wird, das es Gehörlosen ermöglicht, mit der Umwelt in Kontakt zu treten und für sich selbst einzutreten, desto erfolgreicher wird die Anpassung sein.

Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass sie in den Genuss der Vorteile einer Teilnahme am Bildungssystem kommen. Und schließlich wird die psychosoziale Entwicklung insgesamt angemessener sein, wenn die Einstellung des sozialen Umfelds nicht diskriminierend, vorurteilsfrei und positiv gegenüber der Person mit einer Hörbehinderung ist.



Kulturelle Identität



Kulturelle Identität bezeichnet die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gemeinschaft.

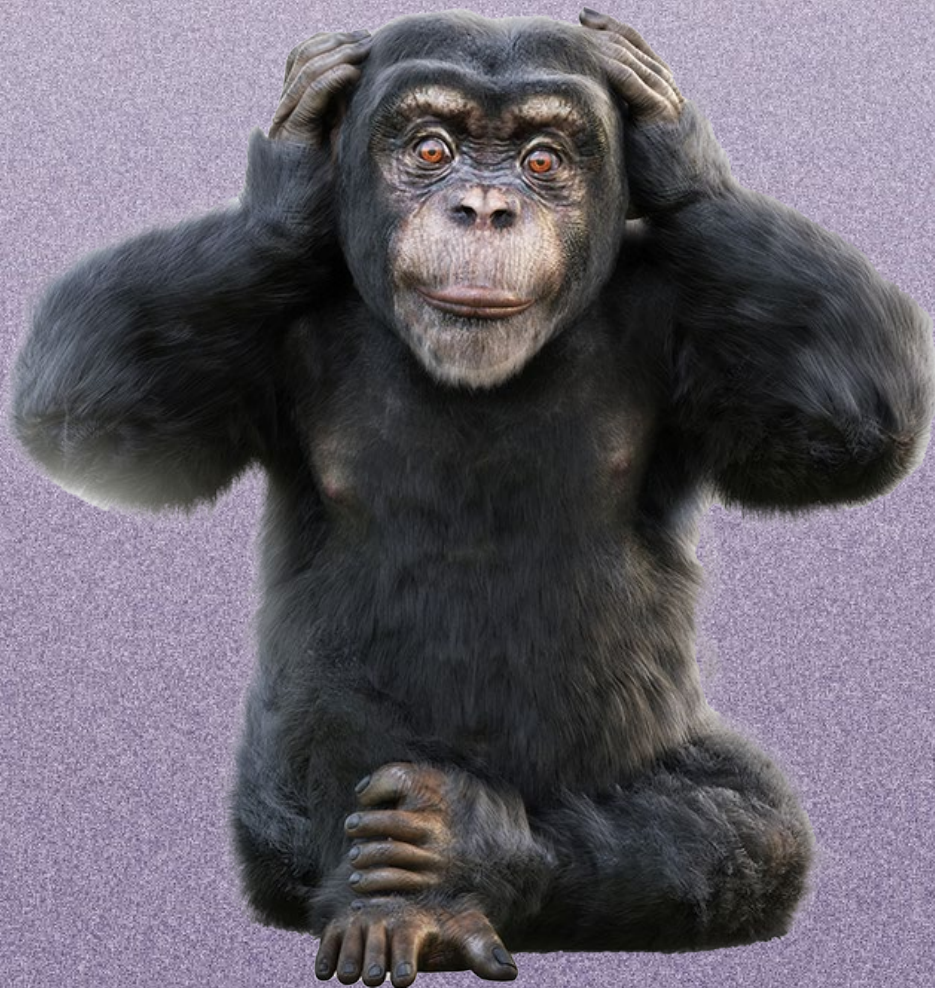
Die Gruppe der Menschen mit Hörbehinderungen ist in dieser Hinsicht sehr heterogen. Es gibt vier Arten von Identität, die bei Menschen mit Hörbehinderungen zu beobachten sind:

- **Gehörlose Identität**
- **Hörende Identität**
- **Bikulturelle Identität**
- **Randständige Identität**

Es ist wichtig zu wissen, dass es sich hierbei eher um eine theoretische als um eine tatsächliche Aufteilung der Bevölkerung mit Hörbehinderungen handelt.

Das Ziel dieser Unterteilung ist es, das diesbezügliche Verhalten zu erkennen, damit Menschen, die bisher keinen Kontakt zu Menschen mit Hörbehinderungen hatten, die Unterschiede zwischen ihnen besser verstehen können.

Gehörlose Identität



Die Identität von Gehörlosen wird am häufigsten von prälingual gehörlosen Menschen angenommen.

Diese Identität ist gekennzeichnet durch Stolz auf die Zugehörigkeit zur Gehörlosenkultur, die sie meist idealisieren. Sie stehen der hörenden Welt misstrauisch gegenüber, weigern sich, die Lautsprache zu benutzen, und akzeptieren keine Gehörlosen, die Sprache, Hörgeräte oder eine künstliche Cochlea benutzen.

Mitglieder dieser Kultur setzen sich aktiv dafür ein, die gesellschaftliche Einstellung gegenüber Gehörlosen zu ändern und Stigmatisierung durch die dominante Gruppe zu verringern.

Hörende Identität



Die hörende Identität kann von gehörlosen Kindern hörender Eltern, prälingual Gehörlosen, die Schulen mit einem oralen Ansatz oder Regelschulen besuchen, und postlingual Gehörlosen angenommen werden.

Diese Identität ist gekennzeichnet durch die Orientierung an hörenden Menschen, mit denen sie sich identifizieren und sozialisieren, durch negative Einstellungen und Kritik gegenüber Gehörlosen und durch ein mangelndes Interesse an der Gebärdensprache.

Randständige Identität

Der randständigen Identität könnten sich gehörlose Kinder hörender Eltern, gehörlose Kinder, die Schulen mit mündlichem Ansatz oder Regelschulen besucht haben, sowie Gehörlose nach der Implantation einer künstlichen Cochlea zugehörig fühlen.



Diese Identität ist durch einen Mangel an Identifikation sowohl mit Gehörlosen als auch mit Hörenden gekennzeichnet. Sie beherrschen sowohl die Laut- als auch die Gebärdensprache wahrscheinlich eher schlecht, haben Schwierigkeiten, Beziehungen sowohl zu Gehörlosen/ Menschen mit Hörbehinderungen als auch zu Hörenden aufzubauen und aufrechtzuerhalten, da sie nur über begrenzte Kommunikationsfähigkeiten verfügen, und befinden sich in beiden Kulturen am Rande.

Diese Identität geht mit der am wenigsten erfolgreichen Anpassung und einer Reihe von Schwierigkeiten in Form von sozialer Unzugehörigkeit, emotionalen Schwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, geringem Selbstwertgefühl und einem Gefühl der Nichtzugehörigkeit einher.

Bikulturelle Identität

Bikulturelle Identität wird am häufigsten von Menschen mit Hörbehinderung angenommen.



Diese Identität zeichnet sich dadurch aus, dass sie sich mit Gehörlosen und Hörenden gleichermaßen identifizieren, eine erfolgreiche soziale Interaktion mit beiden Gruppen erreichen, die Bedeutung des Zusammenlebens erkennen und die Werte beider Kulturen akzeptieren. Sie kommunizieren in der Gebärdensprache in ihren Familien, besuchen reguläre Schulen und passen sich leicht an die hörende Kultur an.

Diese Identität geht einher mit der erfolgreichsten Anpassung und einer Reihe von Vorteilen in Form von emotionaler Gesundheit, besseren Kommunikationsfähigkeiten und einem hohen Selbstwertgefühl, das sie widerstandsfähiger gegen Frustrationen macht.

Empfehlungen



Im Folgenden finden Sie
Empfehlungen für eine erfolgreichere
Kommunikation mit Menschen mit
Hörbehinderungen:

- **Erregen Sie ihre Aufmerksamkeit :** klopfen Sie ihnen auf die Schulter oder winken Sie mit den Armen
- **Zeigen Sie Ihr Gesicht :** Drehen Sie sich nicht um, neigen Sie nicht den Kopf und verdecken Sie nicht Ihre Lippen
- **Gehen Sie nicht weiter, bevor Sie alles gesagt haben, was Sie sagen wollten:** verminderte Fähigkeit, visuelle Informationen aufzunehmen
- **Ein gut beleuchtetes Gesicht :** Hin zur Lichtquelle

- **Sprechen Sie in der Standardsprache, nicht im Dialekt:**
Gehörlosen Menschen fehlt es ohnehin an Sprache
- **Warten Sie, bis Sie an der Reihe sind:** Fangen Sie nicht an zu sprechen, bevor die gehörlose Person den Blick auf Sie gerichtet hat
- **Schreien Sie nicht :** Das Verständnis wird dadurch nicht verbessert, die Vokale werden betont, und die Person könnte es so interpretieren, dass Sie wütend sind
- **Sprechen Sie nicht aus der Ferne, noch aus zu geringem Abstand**
- **Verhalten Sie sich natürlich:**
ziehen Sie keine übermäßigen Grimassen

- **Sprechen Sie in einem gemäßigten Tempo**
- **Entfernen Sie sich vom Lärm der Umgebung**
- **Seien Sie klar und prägnant:**
begrenzter Wortschatz, geringe Sprachkenntnisse
- **Verwenden Sie einfache Gesten**
- **Verwenden Sie Gebärdensprache, wenn Sie sie beherrschen**
- **Wiederholen Sie die Dinge geduldig, so oft wie nötig**
- **Wenn es kompliziert ist, schreiben Sie es aus**

Anpassungen



Anpassungen im Kontext der non-formalen Erwachsenenbildung:

Stellen Sie schriftliches Material, eine Schreibkraft oder Gebärdensprachdolmetscher*innen für Menschen mit Hörbehinderungen zur Verfügung.

Die Beleuchtung in den Räumlichkeiten ist für diese sehr wichtig, da sie oft Lippenlesen, was im Dunkeln nicht möglich ist.

Darüber hinaus ist die Sitzposition für Menschen mit einer Hörbehinderung wichtig.

Erlauben Sie, eine Position zu wählen, bei der die Person nicht mit dem Rücken zur Tür sitzt, so dass sie die gesamte Gruppe und die Personen, die sich ihr nähert, visuell wahrnehmen kann. Organisieren Sie die räumliche Platzierung der Teilnehmer*innen so, dass sich alle Gesichter in Sichtweite der Person mit Hörbehinderung befinden.

Verwenden Sie verschiedene Telekommunikationskanäle für Hörgeschädigte, um sicherzustellen, dass bei Bedarf Gebärdendolmetscher*innen anwesend sein können.

Stellen Sie einen Laptop und eine schnelle Schreibkraft zur Verfügung, die neben der Person mit Hörbehinderung sitzt und alles aufschreibt, was während des Unterrichts gesagt wird.

Unterrichtsmethoden und -techniken

Unterrichtsmethoden und – techniken im Kontext der Erwachsenenbildung:

- Erklärmethode
- Demonstrationsmethode



Erklärmethode

**Es gelten allgemeine
Vorschläge für eine
erfolgreichere Kommunikation
mit Menschen mit einer
Hörbehinderung. Wenn ein*e
Gebärdensprachdolmetscher*in
im Raum anwesend ist, passen
Sie Ihr Sprechtempo so an, dass
diese alles, was Sie sagen, an
die Person mit Hörbehinderung
weitergeben kann.**

Wenn Sie sich an eine Person mit Hörbehinderung wenden, die eine*n Dolmetscher*in benutzt, schauen Sie diese Person an und sprechen Sie sie direkt an, nicht den/die Dolmetscher*in. Sie kommunizieren mit dem/der Teilnehmer*in, und der/die Teilnehmer*in mit dem/der Dolmetscher*in.

Aufgrund verschiedener Lebens- und Bildungsfaktoren kann eine erwachsene Person mit Hörbehinderung eine dysgrammatische schriftliche und mündliche Ausdrucksweise haben. Versuchen Sie, sich auf den Inhalt zu konzentrieren und bewerten Sie

nicht die Beherrschung von Sprache und Grammatik, es sei denn, dies ist Gegenstand Ihres Bildungsprogramms.

Manche Menschen mit einer Hörbehinderung finden schriftliche Unterlagen sehr nützlich und werden es zu schätzen wissen, wenn Sie ihnen Ihre Vortragsnotizen im Voraus zur Verfügung stellen.

Weisen Sie Teilnehmer*innen mit einer Hörbehinderung darauf hin, dass es in Ordnung ist, wenn sie um Wiederholung oder Erklärung bitten, wenn sie nicht verstanden haben, falls nötig auch mehrmals. Achten Sie auf die nonverbale Kommunikation der

Teilnehmer*innen mit Hörbehinderung und zögern Sie nicht, gelegentlich selbst nachzufragen, ob Klärungs- oder Wiederholungsbedarf besteht.



Demonstrationsmethode

Für Menschen mit einer Hörbehinderung sind Demonstrationen und Erfahrungslernen viel effektiver als jede Erklärung. Ihre Aufgabe ist es, sie zu beaufsichtigen, während sie diese Erfahrungen machen, und sie mit zusätzlichen Erklärungen zu versorgen.

Teilnehmer*innen

Stellen Sie sich vor, Sie organisieren einen Trockenbau- und Montagekurs. Eine Person mit einer starken Hörbehinderung hat sich beworben. Welche Anpassung ziehen Sie in Betracht?





Anhang: Workshopübungen

Ich erzähle dir eine Geschichte



Benötigte Materialien: eine auf einem Blatt Papier geschriebene Geschichte (Zeitungsartikel usw.), eine Gruppe von Menschen

Anleitung: Ein*e Erzähler*in, der/die die Geschichte vorliest, und ein*e Freiwillige*r, der/die sie anhört, sind im Raum anwesend. Dann betritt jede Person der Gruppe einzeln den Raum und hört sich die Geschichte an, die von der vorherigen Person erzählt wird. Diese Person gibt die Geschichte aus dem Gedächtnis an die nächste Person weiter, und so weiter bis zum Ende. Die letzte Person erzählt die Geschichte aus dem Gedächtnis vor der ganzen Gruppe.

Zweck der Übung: Die Nachricht sollte so direkt wie möglich an die nächste Person übermittelt werden. Mittler*innen der Kommunikation sollten vermieden werden, wenn sie darin keine Expertise haben. Nehmen Sie sich die Zeit, Ihrem gehörlosen Freund einen Witz zu erzählen!



Anhang: Workshopübungen

Stillerraum



Benötigte Materialien: Buntstifte
oder Pastellkreiden, ein Blatt Papier
für alle Teilnehmer*innen, 1 Person,
die Anweisungen gibt

Anleitung: Die Person, die die Anweisung
gibt, spricht die Wörter nur mit dem Mund
aus, ohne einen Ton von sich zu geben.
Die Teilnehmer*innen müssen dann die
Anweisung von den Lippen ablesen und
die Aufgabe lautlos so ausführen, wie
sie sie verstanden haben. Zum Beispiel:
„Zeichne ein kleines Haus mit einem roten
Dach, blauen Fenstern und einer gelben
Tür“. Sollten die Teilnehmer*innen Fragen
haben, können sie diese auf die gleiche
Weise stellen, wie sie die Anweisung
erhalten haben.

Zweck der Übung: Obwohl das Lippenlesen manchmal sehr praktisch ist und uns die Kommunikation mit Gehörlosen zu kommunizieren, ist es sehr ineffizient und fehleranfällig. Wir sollten uns während des Lernprozesses nicht ausschließlich auf diese Kommunikationsmethode verlassen. Stellen Sie daher sicher, dass Sie richtig verstanden wurden!



Vertiefung: Gehörlosigkeit



Gehörlosigkeit und Bildung
international



Gehörlose Identitäten in den
Disability Studies



A Quiet Place
(2018)